

(Predigtreihe zur Mose-Erzählung)

Die zehn Plagen in Ägypten

In den Kapiteln 7 – 11 des 2. Buches Mose finden wir die Berichte über die zehn Plagen in Ägypten. Bereits im Vorfeld kündigt Gott dem Mose an, was nun geschehen wird, bis der Pharao bereit ist, das Volk Israel aus der Sklaverei zu entlassen:

*„Der Pharao aber wird nicht auf euch hören.
So werde ich meine Hand gegen Ägypten erheben,
und durch gewaltige Gerichte werde ich mein Volk heraus führen.“*
(2. Mose 7,4)

Die erste Plage trifft das Land an einem äusserst sensiblen Punkt: Das Wasser verwandelt sich in Blut und wird ungeniessbar. Nach nur wenigen Tagen normalisiert sich die Lage wieder und Ägypten kehrt zur Tagesordnung zurück. Doch dann tritt Schlag auf Schlag eine Steigerung der Plagen ein: Nach dem Wasser wird das Festland (Froschplage) zum Kampfplatz, danach die Luft (Mücken und Stechfliegen), darauf Mensch und Tier (Viehseuche und Geschwüre).

All diese an sich genügend schlimmen Gerichte bewirken keine Sinnesänderung beim ägyptischen Herrscher. Je gefährlicher die Lage umso mehr verhärtet sich sein Herz. Darum steigert sich nun die Bedrohung für Ägypten bis zum Äussersten: Hagelschlag und riesige Schwärme von Heuschrecken bringen das Land an den Rand des Abgrunds. Die Abwehrfront des Pharao beginnt zwar bedenklich zu wanken, doch versperrt ihm stets die Verstockung jede vernünftige Einsicht. Zuletzt kommen abgrundtiefer Schrecken (Finsternis) und tödliche Vernichtung (Tötung der Erstgeborenen) über Ägypten. Erst danach wird der stolze König einlenken; doch nicht aus Einsicht sondern lediglich aus Angst vor der völligen Vernichtung.

An wen sind diese machtvollen Taten Gottes adressiert und welche Wirkung erzielen sie?

Beim Pharao erzielen sie letztlich keinerlei Wirkung. In seiner ablehnenden Haltung gegenüber Gott bleibt er sich treu – vom Anfang bis zum Schluss. Unter keinen Umständen will er sich einem höheren HERRN beugen. Gott überlässt ihn seinem störrischen Willen und damit schaufelt er fleissig an seinem eigenen Grab.

Beim Volk Israel hingegen erzielen diese grossen Taten Gottes ihre Wirkung. An sie sind diese zehn Plagen adressiert, obwohl sie selber weitgehend davon verschont bleiben. Sie lernen dadurch ihren Gott kennen: ER ist der HERR. ER ist gegenwärtig unter seinem Volk. ER handelt auch dort, wo Menschen nicht mehr zu handeln vermögen. ER

schenkt dort Hoffnung, wo wir in Verzweiflung zu sinken drohen. Vor IHM müssen nicht nur Kleine sondern auch Grosse und Herrschende ihre Knie beugen.

So werden diese zehn Plagen für das Volk des Mose nicht zum Fluch sondern zur Offenbarung einer neuen Dimension: Das gedemütigte Sklavenvolk bekommt nun eine Identität. Es hat eine Bestimmung in dieser Welt. Es wird in einen Dienst gerufen, für den es sich zu leben und zu leiden lohnt. Es wird damit vorbereitet, Eigentum Gottes zu werden. Es wird damit vorbereitet, die Ordnungen Gottes kennen zu lernen (später am Sinai durch die zehn Gebote) und mit IHM in Gemeinschaft zu leben (durch Gottesdienst und Stiftshütte in der Zeit der Wüstenwanderung).

Was haben uns die Berichte der zehn Plagen heute zu sagen?

Die christliche Kirche unserer Tage braucht eine neue Begegnung mit der Person und dem Wirken Gottes. Viele sind in SEINEN Namen getauft worden. Nur wenige davon haben ihren Herrn und Heiland auch kennen gelernt. Die Kirche Jesu Christi muss neu das Eigentumsrecht ihres Herrn annehmen und muss neu in ihren Dienst für Jesus eintreten. Es kommt eine Zeit – und vielleicht hat sie schon begonnen – da wird die Kirche zurück gerufen in den Gehorsam gegenüber ihrem Herrn. Nicht Menschen werden dies zustande bringen. Nur der Heilige Geist kann die Gemeinde Jesu neu sammeln und ausrüsten.

Doch: Diese Begegnung der Kirche mit ihrem Herrn wird nicht schmerzlos vonstatten gehen. Die Welt in der wir leben, ist ein Kampfplatz. So wie damals beim Pharao will auch die heutige Welt die Kirche nicht freiwillig zum Dienst an ihrem Herrn freigeben. Macht sich die christliche Gemeinde auf, ihrem Herrn wieder ganz zu gehören, wird es zu einem harten Ringen mit der säkularen Öffentlichkeit kommen. Dieser Weg wird uns durch Zweifel, Niederlagen und Enttäuschungen führen. Doch über all dem steht die Freude, im Dienst Jesu stehen zu dürfen. Über all dem steht die Erfüllung eines Lebens in der Nachfolge unseres Herrn.

Es mag sein, dass auch unsere Generation solche Heimsuchungen Gottes erleben muss, wie dies dem damaligen Gottesvolk in Ägypten geschah. Ob und wie solche Dinge eintreten, weiss Gott allein. Doch wenn sie eintreten, sind sie uns nicht zum Fluch, sondern zur Ermahnung gesandt. Auch unsere Zeit braucht diese Ermahnungen, wenngleich wir ihre Art und ihren Zeitpunkt nicht voraussehen können. Der Heilige Geist selber wird seiner Gemeinde die Augen auf tun, damit wir die Zeichen der Zeit erkennen. Es wird eine Zeit kommen, in der die Kirche Jesu Christi zum letzten und grössten Dienst gerufen wird – bis dann die Zeit der Erfüllung anbricht und der „*neue Himmel und die neue Erde*“ unter uns erstet.